

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1829**

3.12.1829 (Nr. 335)

# Karlsruher Zeitung.

Nr. 335. Donnerstag, den 3. Dezember 1829.

Baiern. — Mecklenburg-Schwerin. — Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Preussen. — Rußland. — Spanien. — Türkei. — Amerika. — Verschiedenes.

## Baiern.

Zu München ist am 29. Nov. der verdiente königliche Leibarzt und Geheime Rath, Dr. von Hark, Ritter mehrerer Orden, in seinem 70. Jahre, an der Brustwassersucht mit Tode abgegangen.

— Die neu organisirte höhere Bürgerschule zu Nürnberg wird zu Anfang des neuen Jahrs eröffnet. Sie besteht aus 3 Klassen; in jeder derselben werden wöchentlich 37 Unterrichtsstunden erteilt.

## Mecklenburg-Schwerin.

Zu Sternberg hat am 10. Nov. die feierliche Eröffnung des diesjährigen allgemeinen Landtages statt gefunden. Tags darauf wurden die erforderlichen Ausschüsse zur Bearbeitung der verschiedenen Gegenstände gewählt.

## Frankreich.

Das Assisen-Gericht des Ain-Departements (zu Bourg) hatte am 20. Nov. über eine Frau das Urtheil zu fällen, die den höchsten Klassen der bürgerlichen Gesellschaft angehörte, mit allen Grazien der Schönheit geschmückt, mit allen Vortheilen einer glänzenden Erziehung und eines großen Vermögens begabt, aber angeklagt war, im Alter von 24 Jahren die Vergiftung ihres Vaters vollbracht zu haben. Das Verbrechen ist schon vor sieben Jahren ausgeführt worden, vermittelt einer Dosis Arsenik, welche Josephine Bouvier, Gattin des Hrn. Alexander von A..., ihrem Vater Hrn. Bouvier, Besitzer eines sehr großen Vermögens, in einer Suppe beibrachte.

H. Bouvier hatte nur diese einzige Tochter. Dieselbe hatte ihn Vater schon lange gequält, ihr sein schönes Landgut Longchamps abzutreten; allein dieser wies standhaft ihr Verlangen ab, und drohte seiner Tochter zuletzt, wenn sie von dieser Zubringlichkeit nicht absiehe, sich wieder zu verheirathen.

Im Herbst von 1822 begab sich H. Bouvier mit seiner Tochter und seinem Tochtermann auf besagtes Landgut Longchamps, zwei Stunden von Bourg. Am 14. September gieng die Angeklagte mit ihrem Gemahl zu einem Apotheker in Bourg, um Arsenik zu kaufen; wie sie vorgab, hatte sie solchen nöthig, um die Ratten zu tödten, welche das Weibzeug zernagten. Sie war zuerst allein bei dem Apotheker erschienen, der sich aber geweigert hatte, ihr das Geforderte anders zu geben, als in Gegenwart ihres Mannes, und gegen die Bürgerschaft seiner Namensunterschrift.

Mit dem nun erhaltenen Arsenik lehrte die Angeklagte nach Longchamps zurück.

Tags darauf wischte sie den Arsenik in das Frühstück

ihres Vaters, das in einer Suppe bestand. Die Köchin, welche ein wenig davon gekostet hatte, wurde bald darauf durch Kolik und eine heftige Nergung zum Erbrechen gequält. Sie gieng in den Garten, und suchte mehrmals das Erbrechen zu befördern, indem sie sich den Finger in die Kehle steckte; ihre Anstrengungen waren so lärmend, daß sie von Josephine Bouvier gehört wurden, welche herbeikommend sie fragte: Marie, was ist dir! hast du von Papa's Suppe gegessen?

In den nämlichen Augenblicken war H. Bouvier den schrecklichsten Kolikschmerzen und Konvulsionen ausgesetzt. Der Gesundheitsbeamte aus dem nächsten Ort, der geholt wurde, bemerkte eine Art von Cholera morbus; man wollte nach Bourg schicken, um von dort einen Arzt herzubringen; Josephine Bouvier widersetzte sich aber diesem Vorhaben, als unnöthig; erst den andern Tag, am 16., wurde der H. Doktor Vermandois von Bourg an das Krankenbett gerufen; bis zu seiner Ankunft hatte man sich damit begnügt, schmerzstillende Mittel anzuwenden. H. Vermandois verschrieb seine Recepte, und reiste bald wieder nach Bourg zurück. Nichts von alle dem, was dieser Arzt verordnet hatte, wurde besorgt; das Uebel nahm immer zu, und nur der Tod endigte am 17. die schrecklichen Leiden des Hrn. Bouvier.

Die Köchin, die reichlich Milch zu sich genommen, kam mit dem Leben davon, und wurde durch glänzende Versprechungen beredet, zu schweigen. Da diese aber nicht gehalten wurden, so entdeckte sie endlich die gräßliche Geschichte der Obrigkeit.

Die Verbrecherin, welche sich noch vor Anfang der Untersuchung flüchtig gemacht, wurde zu der auf den Mordmord gesetzten Strafe verurtheilt.

## Großbritannien.

London, den 23. November.

Der berühmte bramminische Gelehrte Ram Mohun Roy wird als Vorkämpfer des einst so mächtigen, jetzt aber tief gesunkenen mongolischen Fürstenhauses aus Delhi zu London erwartet. Dieser durch seine seltenen Fähigkeiten ausgezeichnete Mann besitzt die gründlichsten Kenntnisse im Griechischen, Lateinischen, Hebräischen und Arabischen, schreibt auch das Englische mit eben so vieler Gewandtheit, als seine Muttersprache. Von jeher war es sein Bestreben, Aufklärung unter seinen Landsleuten zu verbreiten, und die bramminische Religion von dem grauen Götzendienste, zu welchem sie ausgeartet ist, zu säubern. Er ist gegenwärtig 50 Jahre alt. Seine Anwesenheit in England kann im Laufe der nächsten Parlements-Session,

in welcher man sich mit den ostindischen Angelegenheiten beschäftigen wird, von größtem Nutzen seyn, indem Niemand besser im Stande ist, als er, Auskunft über Sitten und Bedürfnisse seiner Landsleute zu geben.

Die neuesten Berichte aus Sincapore vom 24. Juni lauten für den Verbrauch der europäischen Gewerkerzeugnisse sehr günstig. Aus mehreren Gegenden Ostens, die mit diesem Freihafen im Handelsverkehr stehen, waren beträchtliche Einkäufe in brittischen Baumwollwaaren, wollenen Tüchern, Twisten und Metallwaaren, besonders in Eisen, gemacht worden, und der Begehr für China, Siam u. s. w. nahm in Sincapore täglich zu. Eine merkwürdige Auswanderung von 400 aus China in Sincapore eingetroffenen Chinesen fand nach der Insel Mauritius statt. Diese erste Absendung ist nur ein Versuch, und es ist kaum zu bezweifeln, daß im Falle des Gelingens die fleißigen und betriebsamen chinesischen Auswanderer auch mehr nach Westen ziehen, und man sie mit besondern Vergünstigungen auch in Westindien als freie Ansiedler für den Kaffee- und Zuckerbau gern sehen würde.

Der neue nordamerikan. Gesandte H. McLean, der unter der vorigen Administration des Präsidenten Adams als General-Postmeister der Union sich so sehr auszeichnete, hat jetzt häufige Zusammenkünfte mit dem Grafen Aberdeen, die sich auf gegenseitige Modifikationen der jetzt bestehenden gespannten Handelsverhältnisse zwischen beiden Staaten beziehen; es scheint demnach klar, daß die Handelspolitik der Jackson'schen Verwaltung von der seines Vorgängers beträchtlich abweichen wird, und Jackson genöthigt ist, die Anforderungen der südlichen Staaten der Union zu berücksichtigen. Es erheben sich nur in der Annäherung zu dem frühern freieren Handelssysteme für unsere Minister wegen der brittisch-nordamerikanischen Kolonien sehr große Schwierigkeiten, da diese Kolonien, seit der Ausschließung der amerikanischen Flagge von unsern westindischen Inseln, sich sehr gehoben, und einen höchst vortheilhaften Handelsverkehr mit Westindien, so wie einen für sie nicht minder vortheilhaften Einschwarzungshandel mit den Vereinigten Staaten eröffnen haben; Vortheile die sie, einmal damit bekannt, nur sehr ungern aufgeben wollen.

#### Niederlande.

Der Professor der Naturgeschichte, H. Siebold, der von der niederländischen Regierung nach Japan gesandt worden war, ist, weil er sich daselbst (wie wir bereits früher gemeldet haben) eine geographische Karte jener Insel zu verschaffen gewußt hatte, und dieselbe nach dem Auslande senden wollte, von der japanischen Regierung zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden, um durch dieses schreckliche Beispiel die Ausländer in Zukunft abzuhalten, sich in die innern Angelegenheiten der Japanesen zu mischen. Es ist zu befürchten, daß kein

1) Sie sind bereits dort angekommen, und als freie Arbeiter auf den Zuckerpflanzungen beschäftigt; sie haben sich als sehr fleißige und ordentliche Leute bewiesen, und man ist mit ihnen sehr zufrieden.

europäischer Einfluß die Bestrafung dieses Gelehrten werde mildern können.

#### Preussen.

Düsseldorf, den 26. Nov. Se. K. H. der Prinz Albrecht von Preussen kamen gestern Nachmittags aus den Niederlanden hier an, und setzten nach kurzem Verweilen die Reise nach Berlin fort.

#### Rußland.

Der Kön. preuß. Gesandtschafts-Sekretär in Paris, Legationsrath von Arnim, ist von Sr. Maj. dem Kaiser zum Ritter des Annen-Ordens zweiter Klasse ernannt worden.

Die neuesten Nachrichten über die Unpäßlichkeit Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus sind ganz beruhigend. Allerhöchstdieselben waren in voller Genesung.

In der Nacht vom 16. zum 17. d. M. hat sich das Treibeis der Newa gestellt, und man hofft, heute zu Fuß nach den getrennten Stadttheilen gehen zu können.

Die Petersburger Zeitung vom 18. Nov. enthält Nachrichten vom deta schirten kaukasischen Armee Korps. Nach denselben war der Garde-Lieutenant Mogutschy, von dem Feldmarschall Graf Diebitsch Sabalkanski zur See an den Grafen Paskewitsch Erivanski abgeschickt worden, um ihm die Nachricht vom Frieden zu überbringen. Vor dem Hafen von Trapezunt angekommen, ließ ihn der türkische Befehlshaber nicht landen. Dieses unzeitige Hinderniß hatte ein für die ottomanischen Truppen sehr unglückliches Ereigniß zur Folge. Die Türken hatten sich nämlich, 18,000 Mann stark, unter dem neuen Seraskier, zu einem Angriff auf Erzerum in und um Veiburt vereinigt.

Der Oberbefehlshaber der Russen, Graf Paskewitsch Erivanski rückte am 6. Oktober von Erzerum aus, und marschirte auf Veiburt zu. Am 8. bemächtigten sich die Russen nach mehreren Gefechten, bei deren einem die Türken 800 Tode, 1236 Gefangene, 6 Kanonen und 12 Fahnen verloren, der Festung Veiburt, und die Armee des Seraskier wurde völlig zerstreut, und weit verfolgt. Am 11. erhielten jedoch der Graf Paskewitsch und der Seraskier durch den von Adrianopel auf dem Landwege abgeschickten Hauptmann Duhamel die Nachricht vom erfolgten Friedens-Abschlusse. Graf Paskewitsch ließ hierauf die Feindseligkeiten auf allen Punkten einstellen, und trat sofort in Verbindung mit dem Seraskier, um die Artikel des Vertrags, die Räumung der des Pforte zurückgebenden Paschaliks betreffend, in Ausführung zu bringen.

#### Spanien.

Zu Paris erhielt man, durch einen Courier, Briefe aus Madrid vom 19. November. Sie melden, daß die große Frage des General-Pardons endlich günstig erledigt wurde; jedoch sind, wie man versichert, folgende Personen ausgenommen: 1) die Häupter des Aufstandes auf der Insel Leon, als sie am 1. Jänner 1820 die Konstitution proklamirten; 2) diejenigen, welche zu Madrid,

am 7. März des nämlichen Jahres, den König zwingen, die Konstitution zu beschwören; 3) diejenigen, welche in den Cortes zu Sevilla die Absetzung des Königs vorschlugen, oder diesen Vorschlag unterstützten.

#### Türkei.

Giurgewo soll am 4. Nov. den russischen Truppen übergeben, und Adrianopel am 11. gänzlich geräumt worden seyn.

#### Amerika.

##### (Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Eine Baltimore Zeitung berichtet, daß der in den Vereinigten Staaten rühmlichst bekannte Bildhauer Cassici eine von ihm unternommene kolossale, in Baltimore aufzustellende 17 Fuß hohe Statue Washingtons vollendet habe. Washington ist in dem Augenblick vorgestellt, wo er, nach errungener völliger Unabhängigkeit seines Vaterlandes, vor dem Kongress erscheint, um seinem Amte zu entsagen, und sich in's Privatleben zurückzuziehen. New-York besitzt schon seit längerer Zeit eine Statue Washingtons zu Pferde von demselben Künstler.

#### Verchiedenes.

Notizen über den jungen Caspar Hauser in Nürnberg. (Schluß.)

Hier endigte die Erzählung; folgendes ist nunmehr der Hauptinhalt des Gesprächs. In den ersten Tagen, die der Jüngling unter Menschen zubrachte, war er fortwährend in einem leidenden Zustande. Er konnte keine andere Nahrung vertragen, als Brod; als man ihm Chocolate zu trinken gab, fühlte er deren Wirkung, wie er uns sagte, bis in die Fingerspitzen. Das Licht, die Bewegung, der Lärm um ihn her (und es fehlte nicht an Neugierigen), die Verschiedenheit der ihn umgebenden Gegenstände, verursachten ihm einen nicht zu beschreibenden Schmerz, einen physischen Schmerz, sagte er; aber die Ursache davon mußte natürlich in dem Chaos seiner Begriffe liegen. Musik erzeugte bei ihm die erste angenehme Empfindung; durch sie fühlte er jenes Chaos sich entwirren. Von da an wurde es ihm möglich, einen Anfang von Ordnung in den Eindrücken wahrzunehmen, die auf ihn einströmten. Sein Gedächtniß hat wunderbar zugenommen; er hat schnell gelernt, Gegenstände zu nennen und zu klassifiziren, Physiognomien zu unterscheiden und einer jeden den ihr eigenthümlichen Namen beizulegen, wie er ihn aussprechen hörte. Er besitzt musikalisches Gehör, und Geschick zum Zeichnen. In den ersten Tagen spielte er gern mit einigen hölzernen Pferden, die man ihm geschenkt hatte, als man ihn beständig den Ausruf "Röß, schöne Röß, wiederholen hörte. Er gab dieses Spielen gleich auf, als ihm sein Lehrer begreiflich gemacht hatte, daß es sich nicht schicke, das es nicht schön sey. Seinen Geschmach an den Pferden hat seitdem der Geschmach am Lernen ersetzt. Er hat angefangen, die lateinische Sprache zu lernen, und da sein Meister ein Gelehrter ist, so wünscht er, aus natürlichem Nachahmungsgeist, sich derselben Laufbahn zu widmen.

Ein so außerordentliches Phänomen mußte natürlich, außer allgemeiner Neugierde, ein Interesse höherer Natur erwecken, sowohl bei beobachtenden Denkern, als bei gefühlvollen Seelen; und dieses Interesse haben ihm besonders die Frauen bewiesen, nicht nur durch Geschenke (er erhielt von denselben eine ganze Sammlung Ringe), sondern auch durch Briefe, aus denen fast Liebe spricht. Aber für den jungen Menschen lag Gefahr in diesem Zustromen von müßigen Besuchenden, und noch mehr in solchen Ergießungen eines zärtlichen Wohlwollens. Man mußte ihn so vielen Zerstreuungen entziehen, und ihn dazu bringen, seine Gedanken zu sammeln. Dieses ist geschehen; er lebt zurückgezogen im Schooße einer achtbaren Familie. Sitteneinheit, Beobachtungsgenauigkeit und psychologische Methode sind die Leiter seiner Erziehung und seines Unterrichtes; der Beweis davon liegt in den ungeheuren Fortschritten, welche er in einem Zeitraum von 16 Monaten gemacht hat.

Durch die unerklärliche Sonderbarkeit eines beispiellosen Verhängnisses ist somit ein Problem geliefert und vielleicht gelöst, welches, von jenem ägyptischen König an, dessen Herodot erwähnt, bis auf die Romanenschreiber, bis auf den Emil des Rousseau und die Statue von Condillac, die Einbildungskraft der Menschen und das Nachdenken der Philosophen beschäftigt hat. Es ist klar, daß in jener tiefen Nacht, in jener absoluten Leere, in die Caspar Hauser während 12 Jahren versetzt war, alle Eindrücke der 4 ersten Jahre seines Lebens sich verwischt hatten. Nie gab es eine solche Leere im Geist und Herz, wie bei Caspar Hauser in seinem 16ten Jahr: man steht nun, was beide seitdem aufzunehmen fähig gewesen sind. Aber die Metapher ist falsch, wenn man die Rückwirkung berücksichtigt.

Im Verhältniß, wie die Sphäre seiner Begriffe sich ausdehnte, hat er sich fortwährend bemüht, das Dunkel seiner früheren Existenz zu durchdringen. Seine Anstrengungen waren vergeblich, wenigstens bis jetzt. "Ich komme immer wieder darauf zurück, sagte er uns, "besonders um das Bild des Mannes aufzufassen; aber der Kopf thut mir dann entsetzlich weh, und ich fühle Regungen in meinem Gehirn, die mich erschrecken. Ich habe schon erwähnt, daß Caspar Hausers Gesicht, sein Blick, sein Benehmen, den Ausdruck der Offenherzigkeit, des Hingebens, der Zufriedenheit in sich tragen. Ich fragte ihn, ob er im Gefängniß, oder nachdem er dasselbe verlassen hatte, Anwandlungen von Zorn empfunden habe. "Wie kann ich es wissen, antwortete er, "da niemals in mir (und er deutete auf sein Herz) "dasjenige war, was die Menschen Zorn nennen? Und dieses Wesen, dem Jedermann, seitdem es moralisch existirt, mit sanfter und wohlwollender Zuneigung entgegengekommen war, ist nun durch einen Mordversuch aus allen diesen Täuschungen herausgerissen! Wohl ihm, wenn er das Opfer davon geworden wäre, oder noch würdel! Und doch; Er, welcher, nachdem ihn der Mörder getroffen, maschinemäßig fortstrebte, und sich in einem Winkel des Kellers niederlauernte, als ob er in sein Gefängniß zurückkehren wollte, er — der in den ersten Tagen seiner Existenz in der menschlichen Gesellschaft keinen andern Wunsch hatte, als wieder in sein Loch zu gehen: Er ist nun so sehr zu einem geselligen Men-

scheu geworden, daß sein erster Ausruf die Bitte war, daß man ihn nie wieder dahin bringen möge!

Ich kenne diesen Mordversuch nur, wie das Publikum, durch die Zeitungen. Der junge Mensch, sagen sie, hat die Stimme seines Führers wieder zu erkennen geglaubt. Es ist wahrscheinlich, daß der Führer der Mörder sey; aber es ist auch möglich, daß der Jüngling sich getäuscht habe; denn in dieser so gut im Gedächtniß behaltenen Stimme konzentrierte sich für ihn der Begriff des Bösen. Wie dem auch sey, ich habe seine Geschichte als psychologisches Phänomen dargestellt, und nicht als ein Abenteuer, über welches Jeder nach Gefallen seine Hypothese aufstellen kann. Alles, was ich zu sagen vermag, ist, daß der Beamte, der den jungen Hauser uns vorstellte und seiner Zeit, vermöge seiner Amtspflichten, mit der gerichtlichen Untersuchung beauftragt gewesen war, mich versichert hat, daß es einen Augenblick gegeben, wo man der Entdeckung nahe zu seyn glaubte; daß aber kein anderes Resultat hervorgegangen sey, als die Vermuthung, daß der Det, wo Caspar Hauser eingesperrt gewesen, sich in einem Bezirk befinden müsse, der ohngefähr 10 Stunden von der Stadt Nürnberg entfernt sey.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.**

Z. Dez.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
N. 8	27 Z. 10,2 L.	1,5 G.	69 S.	ND.
N. 2	27 Z. 9,4 L.	2,0 G.	67 S.	ND.
N. 7	27 Z. 9,2 L.	1,0 G.	65 S.	ND.

Trüb und veränderlich

Thermometrische Differenzen: 1.8 Gr. - 2.2 Gr. - 2.2 Gr.

**Kalender-Anzeige.**

Zum bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen wir unsern wohlthungerichteten, für jeden Beamten und Geschäftsmann unentbehrlichen

**Geschäftskalender**  
auf das Jahr 1830

für die Residenzstadt Karlsruhe, den Murg- und Pfinz-Kreis und den Kinzigkreis.

ungebunden 24 fr.  
in Pappband gebunden 36 fr.  
in Pappband geb. und mit Papier durchschossen 48 fr.

Hofbuchhandlung von  
**G. Braun in Karlsruhe u. Dissenburg.**

Man findet ihn auch bei den H. Buchbindern vorrätzig.

Karlsruhe. [Museum.] Nächsten Freitag, den

4. Dezember, ist der dritte Ball im Museum; Anfang 6 Uhr.

Karlsruhe, den 30. Nov. 1829.

**Die Museums-Kommission.**

Karlsruhe. [Berlörner Hund.] Ein Hühnerhund weiblichen Geschlechts, von brauner Farbe, vorn auf der Brust ein wenig geigert, eben so an den Klauen der Füße, einer sehr kurzen Kutze, ist verloren gegangen. Derjenige, welcher über dessen Aufenthalt bestimmte Nachricht geben kann, oder solchen wieder überbringen wird, erhält eine gute Belohnung, wo, sagt das Zeitungs-Komtoir.

Heidelberg. [Bekanntmachung.] Bei der heute unter oberamtlicher Aufsicht vorgenommenen neunten Verloosung der hiesigen Stadtrechts-Obligationen au porteur sind die Nummern 6. 84. 126. 133. 146. 160. 196. 231. 274. 318. 325. 332. herausgekommen. Die Besitzer derselben werden davon in Kenntniß gesetzt, um das Kapital beim nächsten Zinsstermin, 1. März, 1830, in Empfang zu nehmen, indem von diesem Tage an keine weitere Zinsen vergütet werden.

Die Zahlung geschieht hier, bei der Schuldentilgungskasse, und in Mannheim bei den Banquiers Hrn. S. L. Hohenemser und Hrn. W. H. Labenburg.

Heidelberg, den 28. Nov. 1829.

**Die städtische Schuldentilgungskommission.**

Karlsruhe. [Eichen Holländerholz-Versteigerung.] Da bei der am 17. d. M. vorgenommenen Versteigerung auf das Staßfurter und Weingartner Holländerholz kein annehmbares Gebot geschah, so werden bis Dienstag, den 15. Dezember d. J., Morgens 9 Uhr,

die 19 Stämme aus dem Staßfurter Gemeindefeld, und eben so auch

die 15 Stämme Holländer-Eichen aus dem Weingartner Gemeindefeld,

dahier in Karlsruhe auf diesseitiger Kanzlei, nochmals öffentlich versteigert werden; wozu wir die Steigerungslustigen mit dem Bemerkten hiermit einladen, daß denjenigen, welche gedachtes Holz noch nicht eingesehen haben, solches, auf jedesmaliges Verlangen, von der Meistforsterei Weingarten vorgezeigt werden wird.

Karlsruhe, den 30. Nov. 1829.

**Großherzogliches Forstamt.**

**Fischer.**

Odenheim. [Holz-Versteigerung.] Auf hohe Genehmigung ist der Gemeinde Odenheim erlaubt, aus dem Gemeindefeld-Zintendufwald, Eichelberger Forstreviers,

174 Stämme Buchen,

48 Eichen, und

24 Kirschenstämme,

aufrecht, dann

215 Häufen eichene und buchene Stangen,

liegend, zu versteigern, wozu wir Tagfahrt auf Mittwoch,

Donnerstag, Freitag und Samstag, als den 9., 10., 11. und 12. Dezember bestimmt haben.

Die Steigerungslusthaber können jeden Tag früh halb 9 Uhr, bei guter Witterung bei der Wäldleider Bränze im Wald, bei schlechter Witterung aber auf dem Rathhaus zu Odenheim, sich einfinden.

Odenheim, den 29. Nov. 1829.

**Großherzogl. Forstinspektion Odenheim.**

**Wahl.**

Hierzu als Beilage: Die Liste über die am 30. Nov. 1829 in der 9ten Ziehung zur Rückzahlung herausgekommenen 2700 Partialloose des Großherzogl. Badischen Lotterien-Anlehens von 5 Millionen Gulden de 1820.